

Donnerstag, 12. Juli 2007 | Barth und Umgebung

## Hochwasserschutz auf Prüfstand

**Bei einem Probeaufbau wurde das mobile Hochwasserschutzsystem für Barth getestet. Nur kleine Änderungen sind noch erforderlich.**

**Barth** Am Barther Hafen flanierende Urlauber schauten am Dienstagvormittag ungläubig auf eine Aluminiumwand, die sich über 32 Meter von der Osthafenpromenade bis zur Begrenzungsmauer des Hafenplatzes erstreckte. Es war bereits der zweite Probeaufbau des mobilen Hochwasserschutzes. Im Ergebnis des ersten Versuchs wurde die Notwendigkeit einiger Änderungen klar. Nun packten Mitarbeiter des Stadtbauhofes, der Barther Wasserwehr sowie der Schiffswerft Barth erneut zu und stellten das System auf. Auch der am Hafen wohnende Siegfried Lohrmann zog seinen Blaumann über und verschraubte mit einem Ratschenschlüssel die Einsteckelemente. „Für meine Sicherheit kann ich ruhig etwas tun“, so der Kommentar des Rentners.

Immer noch erwiesen sich einige der Einsteckelemente als zu lang. Werftchef Armin Pfeiffer krepelte die Ärmel hoch und lud sie mit seinen Mitarbeitern auf den Werfttransporter. „Diese kleinen Änderungen werden sofort erledigt“, versprach er. Das mobile Hochwasserschutzsystem lagert im Normalfall auf Paletten verpackt in der Werft und soll nur bei Hochwassergefahr aufgebaut werden. Verantwortlich dafür wird die ehrenamtliche Barther Wasserwehr sein, deren Wehrleiter Kapitän Hans Pohle ist. „Wir suchen noch Freiwillige, die in Hafennähe wohnen. Sie sollten jedoch keine Angehörigen der Feuerwehr und des THW sein, da sie dann im eventuellen Katastrophenfall nicht zur Verfügung stehen würden.“

Manfred Kubitz, Leiter des Bauamtes, erinnerte an den unsichtbaren Hochwasserschutz. „Die 1,1 Meter hohen Ständer ruhen auf unterirdischen, einen Meter tiefen Betonmauern, die als Durchsickerungsschutz dienen. Auf der erhöhten Osthafenpromenade wird die mobile Barriere fortgesetzt und geht dann in den bereits angehobenen Gehweg hinter dem Hotel Speicher über. Westlich wird eine Betonmauer, die mit verschließbaren Durchgängen versehen ist, durch das Werftgelände laufen.“ Perspektivisch sei noch der Bau von Dämmen um die gefährdeten Gebiete der Stadt geplant (OZ berichtete).

Verantwortlich für das gesamte Projekt ist Uwe Genz vom StAUN Stralsund. „Für Barth entstehen durch den Bau keine Kosten, allerdings müssen die Funktion und der Unterhalt aus

eigenen Mitteln gewährleistet werden“, beschrieb er die Konditionen.

Nach dem Aufbau hatten Stadtbauhofmitarbeiter Wasser in den Zwischenraum der Doppelwände gelassen. Aufmerksam beobachteten alle, wie viel davon durchsickern würde. „Die Menge hält sich durchaus in der Toleranz“, so Dietmar Rasche von der Herstellerfirma IBS Industriebarrieren und Brandschutztechnik GmbH. Trotzdem empfahl er, den steinernen Untergrund an den Anschlussstellen noch einmal plan zu schleifen.

*VOLKER STEPHAN*



Proben für den Fall der Fälle. Die mobilen Elemente für den Hochwasserschutz wurden jetzt noch einmal getestet. Innerhalb kürzester Zeit lassen sich die Barrieren aufbauen.

*Foto: V. S.*